

Polaer Tagblatt

erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Aufzahlungen (Fischerate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Piazza Corli Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Kunden werden von allen geöffneten Aufzahlungsbüros übernommen. — Fischerate werden mit 50 h für die einmal gehästete Zeitzeile, Postlizenzen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeitzeile, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Buchstaben mit 4 Heller, ein seltgebrachtes mit 8 Heller berechnet. Für bezahlte und sobald eingeholt Fischerate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegergrenze werden zeitens der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Piazza Corli 1, zweiter Stock und die Redaktion Via Genova 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 55. — Sprechstunde bei der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugbedingungen: mit täglicher Aufzählung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Eingeschleift in allen Tafeln. —

Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Kämpfle, Pola, Piazza Corli 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 5. Juni 1912.

— Nr. 2183. —

Umschwung in der Türkei?

Sofia, am Juni.

In der Türkei besteht sich ein gewaltiger Umsturz vor: Man spricht von einer Diktatur in der Person des Kriegsministers Mahmud Schesket Pascha. Auf eine solche Eventualität müssen die Balkanstaaten vorbereitet sein; denn die türkische Kriegspartei mit dem genannten Diktator an der Spitze, ist imstande, die ganze Balkanhalbinsel in Brand zu stecken. Der Diktator „in spe“ weiß zwar selbst nicht, was darauf folgen würde; aber das scheint ihm gewiss, daß solange in der Türkei nicht ein kapitaler Umsturz stattfindet, der Staat sich nicht erholen kann. Mahmud Schesket Pascha soll entschlossen sein, die Bulibehörden zu suspendieren, den Ministerrat „in Pension“ zu schicken und selbst die oberste Regierung des Staates in die Hand zu nehmen, um so dann den Schuß derselben nach eigenen Ermessung und Gewissen zu leiten. Was so ein türkischer Haudegen unter „Zeitung“ versteht, kann man sich leicht denken: es sollen einige Jungtürken und deren Freunde um einen Kopf kürzer gemacht werden. Der genannte Pascha wollte im Jahre 1910 Diktator werden, jedoch gelang es ihm nicht seinen Plan zu realisieren. Der Krieg mit Italien scheint ihm nun eine günstige Gelegenheit zur Erreichung seines Ziels zu bieten. Dieser Plan ist jedoch nicht einzig in seinem Kopfe entstanden, sondern das ist eine aus angelegte Organisation zu einer neuen türkischen Revolution. Vermöglich ist die jung-türkische Partei, welche jetzt die Regierung führt, in zwei Fraktionen getrennt: in der einen stehen oben an die Leiter des Komites „Einigkeit und Fortschritt“ Djavid Bey, Talat Bey, Dr. Nazim und andere bürgerliche; in der anderen sind meist Militäristen mit Mahmoud Schesket Pascha an der Spitze. Während die erstere Fraktion gemäßigter, und den diplomatischen Einflüssen der europäischen Großmächte zugänglicher ist, indem sie das Reich durch Evolutionen zu reformieren strebt, will die Kriegspartei die innere türkische Krise durch einen entscheidenden Schlag beseitigen, indem sie die nationalen Aspirationen vernichtet und dem islamischen Elemente zur vollen Herrschaft verhilft. Also die Zwecke der beiden jung-türkischen Fraktionen sind verschieden, so wie auch die Wege verschieden sind auf denen sie gehen. In die Mitte der moschmedanischen Volksmassen ist bereits die Überzeugung gebracht, daß das ottomantische

Reich nicht durch Diplomatie, sondern durch das Schwert wieder gefunden und nur auf diese Weise auf die Dauer erhalten werden könne. Und da müssen die Nachbarstaaten auf der Hut sein — ne quid detrimenti res balkanica capiat!

Tagesneuigkeiten:

Pola, am 5. Juni 1912.

Maritime Zeitungsenten.

Das „Neue Wiener Journal“, berüchtigt seiner gewagten Nachrichten wegen, berichtet: Knappe Mitteilungen haben u. slängt den Rücktritt des Hafenkommandanten von Pola, Admirals Ripper, gemeldet. Er soll wegen Amtsmüdigkeit zurücktreten. Admiral Ripper mußte aus seiner Haltung anlässlich des Raubes des ersten österreichischen Furchtenichts „Viribus unitis“ für sich die Folgen ableiten. Die Angelegenheit, um die es sich handelt, läßt sich auf die Tatsache zurückführen, daß der erste Furchtenicht unserer Marine nicht so ohneweiters hergestellt werden kann. Es hat sich jetzt anlässlich der Bewaffnung des Schiffes gezeigt, daß beim Ausbau des Schiffsbörpers schwere Fehler begangen wurden, die man jetzt nicht leicht verbessern kann. Soll das Schiff mit diesen Fehlern fertiggestellt werden, so wird dies ohne Einbuße der Manövriertüchtigkeit nicht geschehen können. Beim „Viribus unitis“ sind vier Dreiertürme vorgesehen, um die sich drei große Schiffskanonen gruppierten. Nach langem Erwagen einigte man sich auf ein Kaliber von 30/40 Centimeter. Das Gewicht einer solchen Kanone beträgt 54.000 Kilogramm und dieses Gewicht wurde dem Ausbau des Schiffsbörpers zugrunde gelegt. Bei der fortwährenden Bewaffnung hat sich herausgestellt, daß nicht nur die Dreiertürme schwerer geworden sind, als man vorgesehen hatte, sondern daß man auch das Gewicht der dazugehörigen Wiegen zu berücksichtigen vergaß. Da jede dieser Wiegen 20.000 Kilogramm wiegt, handelt es sich bei der zufolge Geschichten um einen Rechenfehler von 240.000 Kilogramm. Infolge der großen Schwere besteht nun der Furchtenicht zum Entfernen der Schiffsbauingenieure einen größeren Ließgang, was seine Beweglichkeit und Schlagfertigkeit bedeutend verlangsamt. Man hat kein Mittel unversucht gelassen, um diesen Fehler zu beheben. Man versuchte, die Geschützrohre mit dünneren Wänden herzustellen, aber die Höhe verhinderte, man versuchte das

Gesamtgewicht durch Armierung mit dünneren Panzerplatten zu verringern; auch ein Erfolg. In Marinetreinen ist man vorsichtig ratlos.

Ahnliche Fauschler haben sich in Italien beim Furchtenichts „Danke Alighieri“ ergeben. Das Blatt hält gegenüber allfälligen amtlichen Ablehnungen seine Meldung von vorneherein aufrecht.

Ahnlich wird erklärt, daß die vom „Neuen Wiener Journal“ verbreiteten Nachrichten über den Furchtenichts „Viribus unitis“ durchaus haltlos sind. Der „Viribus unitis“ wird im August übernommen und eine Fahrt in voller Ausfahrt machen und damit diese Gerüchte hinsichtlich widerlegen. Für jeden Fachmann ist es klar, daß Fehler dieser Art, wie sie das „Neue Wiener Journal“ schildert, unmöglich unterlaufen sein können. Beim Umfang des „Viribus unitis“ könnte eine Mehrlastung von 240 Tonnen keinesfalls jene Wirkung haben, die ihm im „Neuen Wiener Journal“ zugeschrieben wird. Von anderer Seite wird hierzu bemerkt, daß es sich offenbar um ein Vorverständnis gehandelt hat, und von einer Seite wurde diese Nachricht bereits in Umlauf gesetzt, bevor noch die Zeitung erschienen war, und sie führte tatsächlich zu einem Aufschub.

Admiral von Rippert, der, wie alljährlich, zur Kur in Marienbad weilt, trifft vorläufig schon Ende Juni wieder in Pola ein. Seine Exzellenz hat mit dem Vize von Schiffen nichts zu tun.

Zur Reise des Königs von Montenegro, S. M. S. „Gda“, das den König von Montenegro zum Zwecke der Weiterfahrt nach Wien, nach Triest bringen soll, ist um Mitternacht nach Antivari ausgesetzt.

Oesterreichischer Lloyd. Unter Vorsitz des Präsidenten Geheimen Rates Dr. v. Verschaffta wurde in Wien die Generalversammlung abgehalten. Wie der Bericht aussieht, ist der Geschäftsbetrieb durch das Auftreten der Cholera und den dadurch zeitweise lahmgelegten Verkehr mit erhöhten Betriebskosten, durch den italienisch-türkischen Krieg, den Ausbruch der Revolution in China und den großen Ausfall im heimischen Buckelpunkt beeinträchtigt worden. Dazu kam noch die außerordentliche Steigerung der Ausgaben, hervorgerufen durch die allgemeine Leuerung und durch die Erhöhung der Bezüge der An-

gestellten. Nur durch Ausnutzung jeder Verdiensstgelegenheit war es möglich, trotz der wenig günstigen Konjunktur zu einem dem Vorjahr gleichen Ergebnisse zu gelangen. Im Anschluß an die Dalmatien- und Thessalienlinien wird im laufenden Jahre ein neuer Dienst, der zur Verbesserung des Verkehrs auf der Bojana und auf dem Skutarise dienen soll, eingerichtet werden. Die Linien in der Levante haben im Berichtsjahr erfreuliche Erfolge aufzuweisen. Die Folgen des italienisch-türkischen Krieges machen sich insbesondere auf der hessischen und griechisch-orientalischen Linie geltend; im anatolischen Verkehr war das Eingreifen der türkischen Konkurrenz zu verzeichnen. Besonders günstige Ergebnisse im Schwarzen Meer-Verkehr. Auch im Verkehr nach Ägypten ist ein recht günstiges Ergebnis zu verzeichnen. Die öst-asiatischen Linien ergaben, namentlich im Importgeschäft, eine erhebliche Steigerung des Verkehrs. In Erwiderung auf die Ausführungen eines Aktionsberichts erläutert der Präsident die bisher vorgenommene Sanierung des Pensionsfonds. Es werde sich erst nach Ablauf der ersten fünf Jahre ergeben, ob der Fonds wirklich passiv sei. Das fröhliche Pensionierung vorkommen, hängt keinesfalls mit einer Flucht aus dem Lloyd zusammen, die überhaupt nicht zu konstatieren sei. Die Dienstpragmatik werde in allerkürzester Zeit der Regierung neuerdings vorgelegt werden und nachdem deren Wünsche bereits berücksichtigt erscheinen, dürfte die Herausgabe der Pragmatik für die allernächste Zeit zu erwarten sein. Entsprechend dem vom Generalsdirektor Hofrat Albert Frankfurter verlesenen Vorschlag werden für Abschreibungen Kr. 4.923.424 für Pensionszwecke Kr. 645.698 und für den Assekuranzfonds Kr. 943.168 verwendet, Kr. 490.806 der Regierung überwiesen, Kr. 136.480 und Kr. 711.066 dem ordentlichen Reservesfonds zugewiesen, Kr. 26 per Aktie als Dividende verteilt und Kr. 105.454 vorgetragen. In den Verwaltungsrat wurden die ausscheidenden Herren Karl Arnsdorf und Wilhelm Hirsch wiedergewählt.

Die Wirtschaftsstadt in Pola. Wir haben gestern einen Artikel der Triester „Edison“ reproduziert, der von der polaer Wirtschaftsstadt handelt. In einer gestern stattgefundenen Sitzung des Beirates hat Herr Johann Ciuressi diese Reproduktion zum Anlaß einer Interpellation genommen, in der Gemeinderegent Baron Gorzutti befragt wurde, ob die zahlreichen Angaben des

Herrn vielleicht ein Sicht-Segelleinwand zum Handbuch übrig? wandte ich mich drauf an Abraham.

Segelleinwand? rief dieser entrüstet. Wir haben richtige Handbücher. Wünschen Sie vielleicht auch Seife?

Wie? fragte ich unglaublich, Seife habt Ihr auch?

Herr, wosfür halten Sie uns eigentlich? lautete die gelehrte Antwort, wie soll man sich denn ohne Seife rasieren?

Ich sond vor Verblüffung keine Worte, als Abraham mir außer Handbuch und Seife noch einen kleinen Spiegel und einen zusammenklappbaren Metallkamm einhändig und außerdem noch ein Rasiermesser anbot. Für letzteres hatte ich — da ich einen Vollbart trug — allerdings keine Verwendung und lehrte nun, mit reicher Peine besaden, zu Helga zurück.

Hier haben Sie alles, was Sie sich nur wünschen können, rief ich. Unsere Männer sind vollkommene Giganten; sie rasieren sich sogar.

Damit ließ ich sie allein und kehrte zu den Freuden zurück, von denen Pola und Tommy sich eifrig der Zubereitung des Frühstücks widmeten, während Abraham das Steuer bediente.

(Fortsetzung folgt)

Das Malaienschiff.

Seeroman von Clark Russell.

Nachdruck verboten.

88 Wie heißt ihr denn?

Abraham Wiss.

Und Eure Geschwister?

Jacob Minikit und Tommy Budd. Jacob wandte er sich an seinen Kameraden, wenn das Frühstück heute Nacht noch bei uns ist, müssen wir aus dem Bordkastell ausziehen. Wir Männer können dort unser Lager aufschlagen; damit wies er auf den geräumigen, von dem vorspringenden Dach des Bordkastells überwölbten Raum. Die Dame aber muß Ruhe haben; sie sieht gerade so aus, als ob sie vierundzwanzig Stunden lang schlafen müßte.

Mittlerweile kam auch der leise der drei Leerkästen zum Vorschein, rieb sich die Augen, streckte Helga und mich mit gleichmäßigen Blick, als ob wir an Bord der „Kreuzerfrühe“ längst bekannte Erscheinungen wären, und nickte nach einem langen Rundblick über die See seinen Kameraden phlegmatisch zu.

Nette Wölfe voll Wind heute morgen wie?

Thomas Budd mochte ungefähr fünfundvierzig Jahre zählen. Mit den eingekniffenen

Lippen und den tiefliegenden, entzündeten Augen, über denen sich busige, graue Brauen wölkten, machte er einen verschlossenen Eindruck. Wie Jacob, trug auch er eine Pelzmütze, dazu aber einen langen Rock, wie man ihn nur bei Geistlichen antrifft. Unter den tief herabreichenden Schößen dieses — für einen Seemann recht merkwürdigen — Kleidungsstückes lagen weiße, dunkle Friedensbeinkleider und ein Paar plump, dicke Schuhe zum Vortheil.

Wie sieht's mit dem Frühstück? fragte er. Ist's nicht Zeit, Feuer zu machen?

Gewiß, gewiß, bestätigte Abraham. Ich glaube, wir haben alle nichts dagegen, etwas Warmes in den Leib zu bekommen.

Nun machte der sauerstädtische Tommy sich sofort daran, ein Scheit Holz zu spalten und auf dem mittschiffs durch Reiten am Schiffsboden festgesetzten Herd ein Feuer anzuzünden.

Es sind ein paar schöne Schinken unter unseren Vorräten, sagte ich; auch das Rindsfleisch ist nicht übel. Erlaubt ihr, daß ich mir unterdessen mal euer Bordkastell von innen anschne?

Selbstverständlich, antwortete Abraham, und in Helga Gesellschaft trock ich durch die Luke in den hölzernen, niedrigen Innenraum, in dem wir kaum aufrecht stehen kön-

nen. An den Seiten befanden sich vier Schlaflophen, die außerdem auch als Sitzbank und Kleiderkasten benutzt werden konnten, aber keine Matratzen, sondern nur einen Haufen Decken enthielten.

Eine wahre Staatskabine sagte ich lächelnd.

Immerhin besser als unser Kloß, versicherte Helga.

Allerdings, erwiderte ich; doch werden Sie sich kaum hierher zurückziehen, wenn wir erst glücklich auf einem anderen Schiffe sind. In solch einer Rose könnten Sie doch kein Auge zutun.

O doch, entgegnete sie freundlich, aber höchst kommt es nicht dazu, und wir befinden uns vor Einbruch der Nacht schon auf dem Heimwege — das heißt, nach Ihrem Heim, sehe sie sensibel hinzu.

Das auch das Ihrige ist, solange es Ihnen gefällt, erwiderte ich herzlich.

Doch nun wollen wir einmal sehen, wo unsere Freunde Ihre Toilettenutensilien verstaut haben. Wel wird sich davon wohl nicht aufstreifen lassen, ihr Waschbecken ist ohne Zweifel der Queen. Bleiben Sie mir hier, Helga, ich will sehen, was ich Ihnen verschaffen kann.

276

Gedinstartikels den Tatsachen entsprechen. Baron Gorizuli erwiderte, daß die Fehlberichte nicht die angegebene Höhe erreichen. Nun wissen wir wieder nichts, das heißt, wieder nicht etwas Genaues. Der „Giornalotto“, der den Herren, welche zwischen Mein und Dein so geringe Unterschiede machen, nahe steht, und der sich mit dem Gedinstartikel ohne Zweifel eingehend beschäftigen wird, kann sich das Publikum dadurch zu Dank verpflichten, daß er ihm mitteilt, wieviel eigentlich entwendet ward.

Fremdenkungen im Sanitätsdienste. Der Statthalter hat die provisorischen Sanitätskommissärs Dr. Vladimir Stanek in Pola und Dr. Josef Píperata in Monfalcone zu definitiven Sanitätskommissärs ernannt und ernannt der k. k. Bezirkshauptmannschaft Monfalcone, letzterer der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Gradisca zugeteilt.

Ein Fest zu Ehren der Reserve-Brüder. Am 8. d. wird die Ortsgruppe Portorož des Flottenvereines zu Ehren der dort weilenden Reservebrüder eine Serenade am Meer veranstalten. Um 9 Uhr abends wird ein Feuerwerk abgebrannt werden. Für die schönstdekorierten und bestbeleuchteten Boote sind Ehrenflaggen bestimmt worden.

Gartenfest der Frauen- und Mädchensgruppe der Südmärkte. Sonntag findet bekanntlich in der Gastwirtschaft Werler ein Gartenfest der Frauen- und Mädchensgruppe des Vereines Südmärkte statt, für das umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Männer des Vereines werden gebeten, für den Südmärkte, der veranstaltet werden soll, allerlei passende Geschenke zu spenden. Selbst die geringste Gabe wird an den Sammellestellen (Juvelier Jorgo, Via Sergio, Frau Oberlehrer Krächer, S. Policarpo 196, Frau Nowotny, Via Tartini 13, 2. Stock links) dankbar angenommen.

Todesfall. Die ehrwürdige Schwester Augustine Wenzel in Oberin der Polaer Kongregation der „Töchter des göttlichen Heilandes“, ist hier am 3. d. M., versehen mit den Sterbegeschenken, im hohen Alter von 72 Jahren verschieden. Die Verstorbene, eine Biere ihres Standes, hat ihrem Berufe 46 Jahre ihres Lebens gewidmet und verbrachte in ihrer Eigenschaft als Oberin des Ordens 24 Jahre in Pola, wo sie auch dem Marinellergarten wohngestellt vorstand. Der Kaiser hatte ihr in Anerkennung verdienstvollen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Das Leichenbegängnis findet heute, Mittwoch, um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, l. u. f. Marinellergarten, aus statt.

Verbotene Waffen. Wie wir vernommen, hat das Ministerium des Innern die politischen Landesbehörden angewiesen, automatisch wirkende Taschenfeuerwaffen (Repetierpistolen, System Browning u. dgl.) unter 18 Centimeter Länge sowie Schußwaffen unter diesem Maße überhaupt (Revolver, Pistolen, Fauberpistolen u. a.) als nach § 2 des Waffenpatentes verbotene Waffen zu behandeln. Bestimmend für diese Verfügung waren einerseits die vielfach gerechtfertigten Klagen über den Missbrauch mit kurzen Schußwaffen, andererseits die Erfahrung, daß eine noch so strenge Handhabung der Vorschriften über das Waffentragen (Waffenpah) nicht geeignet ist, Wandel zu schaffen, weil die Übertretung dieser Vorschriften in der Regel erst nach erfolgtem Missbrauch mit der Waffe zutage tritt. Die Behandlung einer Waffe als verbotene Waffe hat nach dem Geschehe die Wirkung, daß zur Anstreitung und Verdußierung, dann zum Anlaufen, Besiegen und Tragen solcher Waffen eine besondere behördliche Bewilligung erforderlich ist.

Restaurant Werker. Donnerstag, den 6. Juni findet unter Mitwirkung der l. u. l. Marinemusik die Garteneröffnung statt. Beginn 6 Uhr abends. Höheres im Inseratenteile.

Selbstmord. Der allgemein bekannte Restaurateur in Veruda, Theodor Burge, jagte sich gestern um 2 Uhr nachmittags aus einem Browningrevolver eine Kugel in die rechte Schläfe und war sofort tot. — Burge, welcher erst im 32. Lebensjahr stand, war von Beruf Forstgehilfe. Im Jahre 1900 zur Marine eingezogen, erhielt er nach Absolvierung seiner Dienstzeit die Stelle eines l. u. l. Marinelongebehilfen im l. u. l. Kleideramt, welche er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1910 inne hatte. Nachdem Burge schon vorher gemeinsam mit seiner Frau die alte „Fischerhütte“ in Veruda einige Zeit leitete, etablierte er sich im Spätherbst 1907 in der Via Mariana, um im Mai 1908 wieder nach Veruda zu übersiedeln, wo er irgendwo die heutige Realität „zum

Burget“ läufig erworben hatte. Mit grossem Eifer arbeitete er an der Ausgestaltung derselben und gelang es ihm auch in knapp vier Jahren das Anwesen derart zu bebauen, daß es ein sehr beliebter Ausflugsort wurde. Leider blieb auch er vor materiellen Sorgen nicht bewahrt. Die ungünstige Witterung, welche bis in die letzten Tage anhielt hemmten den Geschäftsgang, weshalb er sich an eine ihm nahestehende Person wandte, mit der Bitte, ihm mit einem Beitrage auszuholzen. Dieser Tage erhielt er eine abschlägige Antwort und seitdem litt er infolge Aufregungszuständen an Schlaflosigkeit. In der Nacht von Montag auf Dienstag nahm er mehrere Morphinampullen zu sich, ohne daß die erhoffte Wirkung eintrat. Nichts ließ jedoch daraus schließen, was er im Schilde führte, obwohl er über Kopfschmerzen klagte. Vormittags schloß er sich in den separierten Teil des Saales ein, und man konnte, als man aufmerksam wurde, ihn nur durch Lust zum Verlassen desselben bringen. Wahrscheinlich wollte er schon zu der Zeit den Selbstmord begehen. Nach dem Mittagessen sah er mit seiner Frau und einem persönlichen Freunde im Borgarten seines Heims in vollster Ungezüglichkeit zusammen. Auf das Ersuchen des betreffenden Herrn ihm eine Zigarette zu bringen, überreichte er ihm, aus dem Lokal zurückkehrend mit der linken Hand dieselbe, während die rechte sich in der Rocktasche befand. Er trat nun einige Schritte zur Seite und im selben Moment bemerkte seine Frau, wie er die Hand mit der Waffe gegen seinen Kopf hob. Rasch entschlossen schlug sie ihn auf dieselbe, wobei sich der Revolver entlud, jedoch eine ganz andere Richtung nahm und niemanden verletzen konnte. Noch ehe sich der hiebei anwesende Herr rasch genug erheben konnte, wurde die Frau durch einen Stoß zur Seite geschleudert und Burge fuhr von einer zweiten Kugel getroffen, tot zu Boden. Das Projektil hatte an der linken Schläfe wieder den Kopf verlassen. Eine alsbald erschienene Gerichtskommission nahm den Tatbestand auf, worauf die Leiche in die Totenkammer des Marinehospitals überführt wurde, von wo Donnerstag, den 6. Juni um 4 Uhr nachmittags das Begräbnis stattfindet. Burge, der den Ruf des stärksten Mannes von Pola genoss, erfreute sich ob seiner Unwuchtsigkeit in allen Kreisen grösster Beliebtheit.

Gestern den 4. d. M. gegen Früh beginn der frühere Bächer des „Bar Polese“ bis-abis dem Theater, Ferdinand Červar durch Einnahme von Gift einen Selbstmord. Ein von ihm an die Polizei gerichteter Brief lautet: Risp. Direzione di polizia l'ultimo prego di lasciarmi fino allora della tumulazione sul luogo in dove moro come prego non si fece la sezione cadaverica sopra di me perche io moro di mia volontà. Pola li 3. VI. 1912. Obwohl Červar in der Via Campomartino 27 gewohnt, beging er den Selbstmord in einem Zimmer des Hauses Nr. 21 in der Via Veterani, welches Haus sein Eigentum war. Der Verstorbene hinterließ eine Frau mit 6 Kindern. Mögliche finanzielle Verhältnisse sollen den Verstorbenen in den Tod getrieben haben.

Automobilunfall. Bei Gallesano erignete sich gestern nachmittags ein Automobilunfall. Von Abazia kommend, passierte die Straße ein amerikanisches Ehepaar aus New-York, namens Bischoff, um nach Pola zu kommen. Infolge eines unglücklichen Zusammentreffens wurden eine Frau und ihr Tochterchen aus Gallesano zu Boden gestossen und überfahren. Beide erlitten beträchtliche, doch nicht lebensgefährliche Verlebungen. Sie wurden ins Landesspital überführt. Wegen Bischoff wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Scheine Prostituierten. Gegen dieses Uebel, das in Pola besonders stark wuchert, wendet nun die betreffende Abteilung der Staatspolizei besonders scharfe Maßnahmen an. In der letzten Zeit wurden auch zu und bei Frauen Personen, die leichtfertigen Lebenswandels überwiesen wurden, ausgewiesen. Im Spital befinden sich derzeit 17 Mädchen, von denen diejenigen, die nicht nach Pola zuständig sind, ebenfalls ausgewiesen werden.

Selbstgestellte. Der unter Polizeiaufsicht stehende Ottavio Gabrasić, welcher am 2. d. M. im Gasthause Via Gloriette 68 den Wirt Martin Bason mit einem Halbliter-Bierglas am Kopfe schwer verletzte und so, dann die Flucht ergriff, stellte sich selbst bei der Polizei, von wo derselbe dem Gerichte überstellt wurde.

Verhaftung wegen Bleibstahl. Der in der Via Dante 12 wohnhafte Dominik Chiarotini, 38 Jahre alt, Maurer, wurde ver-

haftet und dem Gerichte eingeliefert, weil er in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. dem Madonna delle Grazie 7 wohnhaften Anton Trabich, welcher an der Einfachheit des Gasthauses „al Tunel“ in der Via Diana 38 einschlief, die Taschen plünderte und 5 Kronen 50 Heller entwendete und sodann verschwand. Chiarotini wurde gegen 2 Uhr früh im Café „al Corso“ eruiert und verhaftet. — Der in der Via Abbazia 22 wohnhafte gewesene Greizer Jurinovic, 45 Jahre alt, aus Lissia, wurde über Requisition der Gendarmerie in Lissia wegen Veruntreuung von 300 Kronen am 3. d. M. verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Betrug. Der beim Bierdepositorium Herrn Johann Zugl angestellt gewesene Jakob Tomisic, 26 Jahre alt, aus Bastianici, Via Fondaco 6 wohnhaft, ist am 3. d. M. nach Veruntreuung von 2387 Kr. zum Schaden seines obengenannten Dienstgebers flüchtig geworden. — Dessen Gattin Eusemia Tomisic, 22 Jahre alt, wurde wegen Missethut verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Vereins- und Bergungs-Anzeige.

Kinematograph „Leopold“. Via Sergio 37. (Siehe Inserat.) — Programm für die Studentenvorstellung von 4½ bis 6 Uhr: 1. Sommerfrische der Familie Perbeni, Naturaufnahme. 2. Das Albergatal, Naturaufnahme. 3. Hochzeit bei Tartarin, komisch. 4. „Sermac“, der grösste Eisbrecher der Welt, Naturaufnahme. 5. Rosalia als Spiritistin, komisch.

Kinematograph „Minerva“. Porta茱rea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“. Via Sergio Nr. 34. Programm für heute: 1. Die Unruhen in Budapest, Naturaufnahme. 2. Um den Preis des eigenen Blutes, Drama. 3. Pirati als Diener, komisch.

Militärisches.

Flus dem Hafenadmirals-Tagesbefehl Nr. 156.

Marienberührung: Korvettenkapitän Karl Rößler.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Josef Ritter Bobrovnik von Kren vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Ärztliche Inspektion: Arzneischiffarzt Dr. Adolf Homolatich.

Belange 8 Wochen Ob.-St.-Machiv. Quittens Großfürst Österreich-Ungarn. 8 Wochen St.-Machiv. Doctor Wehrer für Österreich-Ungarn. 28 Tage St.-Machiv. Alois Duba für Italien. 24 Tage Krf.-Mtr. Johann Steblay für Bosnien. 21 Tage Mar.-Kanzl. Dominik Klement für Griechenland. 14 Tage Reich.-Betrl. Ernst Bozig für Österreich-Ungarn. 18 Tage Stgl. Ernst Stenner für Österreich-Ungarn. 8 Tage Mar.-Kanzl. Paul Grabinger für Italien. 6 Tage Stgl. Johann Paulik für Österreich-Ungarn.

Verbesserungen am unstarren Luftschiff. Die Frage, ob starres oder unstarres Luftschiff, ist noch nicht soweit gelyst worden, daß man heute dem einen oder dem anderen System den unbedingten Vorzug einräumen könnte. Zwischen den Schlagern beider Systeme besteht ein ziemlich schroffer Gegensatz. Die deutsche Heeresverwaltung die die Vor- und Nachteile beider sorgfältig prüft, hat bisher beide verwendet und eine endgültige Lösung der Frage dürfte noch lange genug auf sich warten lassen. Zu den Nachteilen des unstarren Systems gehört die beständige Gefährdung, der die Ballonhülle ausgelegt ist, da ja die Erhaltung der Form nur vom inneren Überdruck abhängt. Häufig werden Unfälle durch kleine Risse herverursacht, da die Risse sich sofort durch Gewichtsverschiebungen vergrößern, die durch die an seitlichen Gurten hängende Gondel verursacht werden. Um diesem Uebelstande abzuholzen, hat man die Gondel an einem Fleck angeschlagen, daß über den ganzen Ballonkörper verteilt. Diese Art der Anbringung der Gondel hat aber den Nachteil, daß die Rehmaschen sich in ganz unkontrollierbarer Weise verziehen und die Gondel sich bei schräger Lage des Luftschiffes verschließen kann, wodurch sich die Gleitgeschwindigkeitsverhältnisse in gefahrdrohender Weise verändern. Nun hat der Ingenieur Eberhardt vom preussischen Luftschifferbataillon in Berlin-Reinickendorf eine Erfindung gemacht, die diesen Nachteil abholzen soll. Sein Tragkasten für die Gondel besteht aus drei Teilen; der mittlere, das eigentliche Tragkasten, wird über den mittleren größeren Teil des Ballonkörpers gelegt und trägt die Last der Gondel; die Ballonenden werden durch zwei Ruppen oder Spitzenringe umschlossen. Die Ruppen sind vom Tragkasten getrennt, doch mit ihm und untereinander

oben, an den Seiten und unten durch Beugurten, die parallel zur Längsachse des Ballonkörpers laufen, verbunden. Die Gondel wird so aufgehängt, daß ihre Tragseile sowohl an dem Tragkasten, wie an den seitlichen Gurten angreifen. Dadurch wird die schwächliche Wirkung schiefster Seilzüge aufgehoben und in unschädliche Wirkungen in senkrechter abwärts gehenden und in wagrechter, dem Zugorgan folgender Richtung umgewandelt. So wird das Verziehen der Rehmaschen und die Veränderung der Lage von Hülle und Gondel verhindert.

Drahtnachrichten.

(S. I. Correspondenzbüro.)

Personales.

Konstantinopel, 4. Juni. Der deutsche Botschafter Freiherr von Marschal ist heute abgereist. Zur Abschiedsauswartung fanden sich im Bahnhof das diplomatische Corps und zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie ein.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 4. Juni. Das Haus nimmt die Abstimmung über den ersten Teil der Dienstpragmatik vor. Der Zuspantrag Smeral, wonach politische, konfessionelle und nationale Gründe bei der Anstellung des Beamten keinen Einfluss über dürfen, wird in namentlicher Abstimmung mit 163 gegen 120 Stimmen angenommen. Der ganze übrige Abschnitt wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Das Haus beginnt die Spezialabstimmung über die Pflichten und die Rechte der Beamten. Im Laufe der Debatte tritt Berichterstatter Tech dafür ein, daß die materiellen Vorteile der Dienstpragmatik mit dem 1. Juli, wenn auch rückwirkend, in Kraft treten. Abg. Dinghofer habe einen Zuspantrag zum Art. VI eingebrochen, zu welchem die Regierung folgenden Standpunkt einnehmen möge, wie er erachtet werden sei, ihn dem House mitzuteilen: Der Antrag Dinghofer könnte seitens der Regierung moralisch in Erwägung gezogen werden, wenn auch schon für jenen Zeitpunkt, für welchen der Beginn der Rückwirkung in Aussicht genommen ist, also für den 1. Juli d. J., die zur Bedeckung der Mehrauslagen erforderlichen Mittel durch Botierung der Steuervorlage oder mindestens des sogenannten kleinen Finanzplanes bereitgestellt sind. Unter dieser Voraussetzung könnte seitens der Regierung der Antrag Dinghofer mit der Einschränkung in Erwägung gezogen werden, daß diese Rückwirkung nur dann plausibel, wenn das Gesetz selbst noch im Laufe dieses Jahres oder spätestens mit 1. Juli 1913 in Geltung trete.

Der Berichterstatter bittet schließlich um unveränderte Annahme des Ausschusbeschließes. (Beifall)

Wien, 4. Juni. Der Athenerenklub des Abgeordnetenhauses beschloß, die Vorlage der Regierung, betreffend die ruthenische Universität, für unannehmbar und als Grundlage für weitere Verhandlungen als ungeeignet zu erklären.

Über das taktische Verhalten wurden noch keine Beschlüsse gefaßt.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Die Wehrvorlagen angenommen! — Ungeheure Tumultzäsuren. — 100 Polizimänner im Parlament.

Budapest, 4. Juni. Die heutige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses begann mit einem ungeheuren Tumult. Präsident Csizja eröffnet die Sitzung um 11 Uhr vorzeitig und will die Generaldebatte über die Wehrvorlage fortführen lassen. Abg. Holló melbet sich zum Wort.

Präsident: Zu welchem Paragraphen wünschen Sie zu sprechen? Holló: Zum § 208 der Haushaltung. Präsident: Zu diesem Paragraphen kann jetzt nicht gesprochen werden.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommertropfen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer jungen, weichen Haut und eines weichen Leibes keine bessere Creme existiert als die weltbekannte Steckendorf-Bittermilchcreme, Markt Steckendorf, von Bergmann & Co., Telchen a. R. — Das Glas zu 50 h reichtlich in Apotheken, Drogerien, Parfümeries und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt Bergmann's Bittercreme „Meine alte“ wunderbar zur Erhaltung junger, welcher Damenhände; in Tuben zu 50 h überall erhältlich. 148

Die meisten Abgeordneten der äußersten Linken erheben sich von den Sitzen und schreien: Wir verlangen das Wort zur Geschäftsausordnung. (Värm.)

Abg. Eitner eilt auf die Präsidentenestrade und überreicht einen Bogen, in welchem die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung verlangt wird. Der Präsident erklärt, er habe wohl soeben einen schriftlichen Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Sitzung erhalten, aber im Aussluß seiner Stellung als Präsident und mit Rücksicht auf die wirklich ernste Lage des Landes (großer Lärm links) und, indem er an den Patriotismus aller appelliere. (Andauernder, großer Lärm.) Abg. Bela Kun ruft: Das ist eine parteipolitische Rede.

Der Präsident ruft den Abg. Kun zur Ordnung und fährt fort: Er wolle daher an sämtliche Mitglieder des Hauses die Bitte richten, endlich einmal auf dem schrecklich abschäffigen Wege Halt zu machen. (Stürmischer Lärm links und auf der äußersten Linke, riesiger Applaus rechts.)

Von links wird dem Präsidenten zugeschrien: Machen Sie halt, halten Sie die Geschäftsausordnung ein! (Andauernder großer Lärm.) Im Lärm ruft der Präsident zahlreiche Abgeordnete zur Ordnung.

Die äußerste Linke steigert ununterbrochen den Lärm. Einige Abgeordnete stampfen mit den Füßen, andere schlagen auf die Pulte. Einzelne Abgeordnete, so Eitner, Bela, Ryegre und Johann Jusih blasen auf kleinen Trompeten. In dem Lärm sind die Worte des Präsidenten kaum verständlich. Man sieht nur, wie über Antrag des Präsidenten eine Reihe von Abgeordneten an den Immunitätsanschluß gewiesen wird.

Der Präsident bringt den Antrag des Abg. Seppenhayz auf Abhaltung von zwei Sitzungen täglich zur Abstimmung. Der Antrag wird von der Rechten unter ungehemtem Applaus und Eisen-Rufen angenommen.

Der Präsident beräumt hierauf die nächste Sitzung auf heute nachmittag um 4 Uhr an mit der Tagesordnung: Haubedgesetz.

Zum Schluß bringt Präsident Eisza in dem ungeheuren tumult die Wehrvorlagen zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhebt sich unter stürmischen Beifall und Eisen-Rufen. Der Präsident erneuert, daß die Wehrvorlage in zweiter und dritter Lesung angenommen werden soll. Hierauf wird die Sitzung um 4/11 Uhr inmitten des ungeheuren Lärmes suspendiert. In der Pause bleiben die meisten Abgeordneten im Saale. Der Lärm dauert unbedeutend fort.

Während der unterbrochenen Sitzung fahren 100 Polizeileute in die rechtsseitigen Couloirs und nahmen dort Aufstellung, was von den Abgeordneten der Opposition mit stürmischem Entrüstungsrufern aufgenommen wurde.

Um 11¹/₄ erklärt der Präsident die Sitzung für geöffnet. Auf der äußersten Linke herrscht ungeheuerer Lärm. Es wird dem Präsidenten Grafen Eisza zugeschrien: Hinaus mit Ihnen! Man hört schrille Pfiffe. Einzelne Abgeordnete trommeln auf den Bänken und blasen auf Trompeten. Ungeheuerer Lärm. Inmitten des Lärmes läßt der Präsident das Protokoll der letzten Sitzung verlesen. — Auf den Bänken der äußersten Linke wird gerufen: Schmach und Schande! Pfui!

Der Präsident erklärt unter stürmischen Beifall, Handklatschen und Eisenrufern, daß das Protokoll der letzten Sitzung authentifiziert sei und schließt die Sitzung um 11 Uhr 20 Min. unter andauerndem Lärm. (Pfeifen und Schreien links.)

Die Abgeordneten bleiben in erregter Diskussion noch im Saale beisammen.

Budapest, 4. Juni. (Ung. Vor.) Nach Schluß der heutigen Vormittagsitzung des Abgeordnetenhauses fand eine Konferenz der Arbeitspartei statt, in welcher auf Anregung des Ministerpräsidenten die Abgeordneten erklärten, daß sie sich mit der Vorgangsweise des Präsidenten Grafen Eisza solidarisch erklären und mit ihrem Votum die Wehrvorlagen angenommen haben.

Die Mitglieder der oppositionellen Parteien hielten ebenfalls eine improvisierte Konferenz ab. An der Konferenz nahmen über 100 Abgeordnete, darunter sämtliche Führer der oppositionellen Parteien mit Ausnahme des Abg. Franz Kosuth, teil. Den Vorsitz führte Abg. Julius von Jusih. Nach längerer Debatte fasste die Konferenz den Besluß, daß die Abgeordneten der Opposition um 1/4 Uhr nachmittag sich in einem in der Nähe des Abgeordnetenhauses gelegenen Lokale versammeln sollen, um über das weitere Vorgehen schlüssig zu werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 4. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der "Lanin" verzeichnet aus Konstantinopel ein Gericht, wonach Italien infolge des Einschreitens Englands auf die Befreiung der Inseln Mytilene und Lemnos verzichtet hätte.

Diese Meldung ist falsch. England hat gegenüber Italien nie solche Schritte unternommen, die mit den von der Neutralität dictierten Pflichten und mit den herzlichen Beziehungen zwischen England und Italien unvereinbar wären.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 4. Juni. Die Agence Havas meldet aus Fez: Nach den letzten Meldungen wurde der Feind vollständig zerstreut. Seine Verluste sollen 600 Tote betragen.

Mord im Gerichtssaal.

Paris, 4. Juni. In Lyon, (Departement Rhône) drang ein Arbeiter, namens Conte, während einer Verhandlung vor dem Friedensrichter in den Gerichtssaal ein und verlangte ungestüm einen Tod. Als ihm dies verweigert wurde, zog er einen Revolver aus der Tasche, erschoß den Friedensrichter und verwundete den Friedensrichter. Der Mörder wurde festgenommen.

Vermischtes.

Wie wünschen Sie zu sterben? Diese bedeutungsvolle Frage wird in Wahrheit so will es das Gesetz, jedem Todeskandidaten vorgelegt, und er hat dann die Wahl zwischen der Erschießung und dem Gehängtwerden. Zum erstenmal hat nun ein Verbrecher — das Gesetz besteht erst seit kurzer Zeit — von dieser Wohl Gebrauch gemacht: er hat sich für das Erschießen entschieden. Hinter einem Vorhang, der fünf Meter aufwies, waren fünf Schüsse verborgen, und davor saß der Todeskandidat mit verbundenen Augen. Auf

ein dem Verbrecher nicht bemerkbares Zeichen hin feuerten die Schüsse gleichzeitig die totbringende Salve ab.

Heiteres aus den Wigplättern.
Aufslauung. Wie kommt es denn, daß man bei Ballvorstellungen immer so viele glatzköpfige Habitués in der Oper sieht? Um, das sind wahrscheinlich die Jugendfreunde der Ballerinen. — Was heißt das? Da zu mir Vertrauen, mein Sohn? Ja, wie zur ungarnischen Regierung. — Ach! Wie kommt es, daß der Kommerzienrat Meier in kürzer Zeit so enorm reich geworden ist? Sehr einfach! Er handelt mit Eisen und — steht! ("Wiener Figaro.") — Grete geht noch in die Schule. Sie spricht aber schon sehr artig vom Heiraten. Die Mutter sagt darauf: "So ein lächerliches Huhn, wie du bist, bekommt überhaupt keinen Mann!" Der kleine Karl sieht die Schwester mitleidig an und sagt: "Na, Mutter, wenn ihr keiner will, dann nimmt ich ih." — Peter ist eigentlich Peter. Hans, heute nachts hat Dir der Klappertorch einen Bruder gebracht. Hans: Ich habe es gehört, Papa. Du hast noch zu ihm gesagt: Dreißig Mark sind doch für Ihre Bemühungen genug. (Ust.)

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden via Sergio 59 entgegengenommen. 18

Telegraphischer Wetterbericht
des hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 4. Juni 1912.

Wetterbericht:

Das über dem Ozean liegende Hochdruckgebiet schiebt sich langsam gegen W vor, während das Minimum gegen den Atlantischen Ozean abwärts scheint.

In der Monarchie noch immer unbeständig, ab und zu regnerisches Wetter, ebenso an der Adria, etwas wärmer. Die See ist fast ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolzig und Neigung zu lokalen Gewittern, variable, doch zum Teil Winde, etwas wärmer.
Barometerstand 7 Uhr morgens 760.7
2 " nachm. 761.5
Temperatur um 7 " morgens +16.6
" 2 " nachm. +17.6
Regenfallszeit für Pola: +82.7 mm.
Temperatur des Gewässers um 8 Uhr vorm. 17.7°
Ausgegeben um 8 Uhr 16 nachmittags

Weißer Wermut

"HIGH-LIFE"

in der von allen Feinkostmessen bevorzugte Wein.
Zu haben in der Frühstückstube Donato Cozzio, im Café "Miramar" und "Specchi", in der Konditorei Calissoni und beim Verschleißer

S. CLAI.

201

Salone „Cinema Minerva“ Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Der König in der Verbannung

großartiges Drama in 6 Teilen.

Hievon kommen 3 Teile heute Mittwoch, und 3 Teile morgen Donnerstag zur Aufführung.

Großer Erfolg!

Katharina Burget gibt im eigenen sowie im Namen der Unterzeichner schmerzgebeugt allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem Ableben ihres innigst geliebten Gatten, bzw. Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Theodor Burget

k. u. k. Marinakanzleigehilfe I. P. und Restaurateur

welcher gestern den 4. Juni 1912 um 2 Uhr nachmittags im 32. Lebensjahr plötzlich verschieden ist.

Das Begräbnis des teuren Verstorbenen findet morgen nachmittags um 4 Uhr von der Leichenkapelle des k. u. k. Marine- spitals aus statt.

POLA, 5. Juli 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Via Sergio
Nr. 77

Kinematograph „Leopold“

Via Sergio
Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

Auf dornenvollen Wegen

1000 Meter langer Film.

Großartiges rührendes Drama.

1000 Meter langer Film.

Jeden Mittwoch und Samstag von 4¹/₂ bis 6 Uhr nachmittag 2 Vorstellungen für Studenten mit von Professoren ausgewählten Filmen. Zu diesen Vorstellungen hat selbstverständlich auch das Publikum Zutritt.



Sie können ruhig schlafen

wenn die Wäsche über Nacht mit „Frauenlob“-Waschgetränk eingewechselt wird, löst sich der Schmutz von selbst rasch und leicht. Und rasch und leicht wird am Waschtag die Wäsche durch „Schlicht“-Seife mit dem Hirch rein und blendend weiß, denn „Frauenlob“ und „Schlicht“-Seife bleichen wie die Sonne!

